

Zu: ARCH+ 1 (1968) S. 3 ff; 3 (1968) S. 3 ff:

1. Was umfaßt nach Ihrer Meinung der Begriff Architektur?

Bis jetzt assoziierte man Architektur immer mit etwas Beständigem, Konservativem. Sie war Mitteilung über Jahrtausende. In einer Zeit der Erdumfliegung in 30 Minuten, eines absehbaren Bevölkerungswachstums von heute 3 auf voraussichtlich 7 Milliarden Menschen im Jahre 2000, verschieben sich althergebrachte Interpretationen ganz von selbst und müssen durch neue Begriffe ersetzt werden. Die deutsche Sprache kann schwer kurzgefaßte, klare, inhaltsbestimmte Ausdrücke formulieren. Sie bedient sich deshalb "fremder Worte", die verschiedenlich interpretiert werden können, je nach Zeitabschnitt, Nation, Bildung und Wollen des Interpreten. Die Fragestellung muß deshalb kleinlich wirken angesichts des Umfangs, den "Architektur" künftig wirklich umfaßt.

Der Maßstab, den die Gestaltung des Lebensraumes in einem neuen Distanzbegriff über Zeit und Raum, Dauerhaftigkeit, Nutzeffekt, Formausdruck und seinen Sinn benötigt, muß von uns erst erfaßt werden. Er geht allen Spekulationen über Interpretationen des Begriffes "Architektur" bei dem wir wohl alle heute noch, bewußt oder unbewußt, an die klassische griechische Architektur denken, voraus.

Wenn Arthur Koestler zu bedenken gibt, daß man die dem Menschen angeblich anhaftenden mörderischen Wahnideen und das daraus erwachsende Unheil mit medikamentösen Zusätzen in den Trinkwasserleitungen der Erde abwenden könnte, erfaßt man mit Schrecken, welche "Manipulationen" das Leben künftiger Generationen bestimmen könnten. Architektur wird dann ebenfalls zur Manipulation der Lebensgestaltung der Menschen. Kurzfristige Zwecknutzung neben manipulierter Umwelt als Massenbeeinflussung wird den Begriff der an die Stelle von "Architektur" treten wird, einschließen müssen. Damit spreche ich aus, daß der geläufige Begriff "Architektur" abgeschlossen ist und ein neuer für das gigantische Werk, das künftig uns im wissenschaft-

lichen Verbund arbeitenden Planern bevorsteht, gefunden werden muß.

Der Begriff "Architektur" ist also historisch infiziert und für das, was unsere Aufgabenstellung sein wird, nicht mehr brauchbar. Er wird aus der Aufgabe selbst neu erstehen, wie die Begriffe Kybernetik, Futurologie, Computer usw.

2. Halten Sie Forschung in der Architektur für notwendig?

Diese Frage ist schon aus der Stellungnahme zur ersten beantwortet. Ihre Formulierung zeigt an sich das Verhaftetsein an alte Denkbegriffe. Neue Denksysteme können eine solche Fragestellung gar nicht zulassen, unsere heutigen Denksysteme können ohne Forschung überhaupt nicht existieren; denn alles, was wir vorausplanen, muß auf Forschung begründet sein.

Das Problem ist vielmehr die Kommunikation in der Forschung. Die Barrieren zwischen den einzelnen Wissenschaftsbereichen müssen überwunden werden und eine "interaction" zu entwickeln sein. Daraus ergibt sich von selbst auch für den erweiterten Begriff der "Architektur" eine unerläßliche kommunikative Forschung. Die Stufen, die wir "Architekten" von heute bis dahin noch erklimmen müssen, sind steil und zahlreich und wir werden sie mit großen Schritten nehmen müssen, wenn wir mit der Entwicklung, in deren Mitte wir uns schon befinden, Schritt halten wollen.

Professor Dr. Karl Schwanzer

Aus: "Format" 18 (1968) S.63:

Progressive Problemzeitschrift: ARCH +

Die vierteljährlich erscheinende Zeitschrift unterscheidet sich betont von den üblichen Architekturzeitschriften. Sie verzichtet auf teures Kunstdruckpapier, lukulische Bilderseiten und das lediglich technische oder ästhetische Gerede über "die" Architektur.

Sie setzt diesen Begriff statt dessen in Bezug zu dem viel umfassenderen der "Umweltgestaltung". Theorien und Erkenntnisse der heutigen wissenschaftlichen Forschung und Planung bilden deshalb, neben der Diskussion von Ideologien und Begriffen des Bauens, die Hauptthemen der bisher erschienenen Hefte.

Es bleibt zu hoffen, daß das aufklärerische Engagement der Redaktion erhalten bleibt und die Zeitschrift auch (gerade) ohne die etablierten Fachverlage die notwendige Resonanz erreicht, um ökonomisch einigermaßen beweglich zu bleiben.